

Norbert Backmund, Die Kollegiat- und Kanonissenstifte in Bayern, Windberg 1973, Poppe-Verlag, 152 S., DM 15; ders., Die kleineren Orden in Bayern und ihre Klöster bis zur Säkularisation, ebenda 1974, 112 S., DM 13. — Mit den beiden Bändchen wird das Unternehmen eines *Monasticon Bavariae* nach längerer Pause fortgeführt. Die Bearbeitung folgt einem festen Schema: nach einem kurzen Abriß der Geschichte des jeweils behandelten Ordens wird knapp über die Geschichte der einzelnen, alphabetisch angeordneten Klöster berichtet und auf Quellen und Untersuchungen hingewiesen. Von den kleineren Orden waren die Birgittiner, Kartäuser, Magdalenerinnen, Pauliner, Serviten und Wilhelmiten in Bayern im MA vertreten. D. J.

Mary Suydam, *Origins of the Savignac Order. Savigny's Role within Twelfth-Century Monastic Reform*, *Revue Bénédictine* 86 (1976) S. 94—108, zeigt, daß sich die Kongregation von Savigny-Les-Vieux (Normandie) bei ihren Klostergründungen in der ersten Hälfte des 12. Jh. Cluny zum Vorbild nahm. Die Bedeutung des Verbandes in der Mönchsreform des 12. Jh. lag mehr auf geistlichem als auf rechtlichem und administrativem Gebiet: in dem Bemühen, zur alten Strenge der Benediktregel zurückzukehren. D. J.

Régine Pernoud, *Les Templiers (Que sais-je? No. 1557)* Paris 1974, Presses universitaires de France, 128 S., ist eine knappe Gesamtdarstellung der Templergeschichte, die das Niveau der bekannten Reihe gut wahrt. Aus der Not des Platzmangels wie des Archivalienverlustes macht die Verfasserin eine Tugend und setzt die äußere Geschichte des Templerordens mit Ausnahme der Gründungsgeschichte und des Templerprozesses im allgemeinen voraus. Behandelt werden Ordensstruktur und tägliches Leben (anhand der Regel und der Rechnungsbücher der Komturei Payns), Architektur der Tempel (Problem der Zentralkirche und berechtigte Ablehnung der These, daß dies ein Charakteristikum der Templerarchitektur gewesen sei), die Tempel als Administratoren und Bankiers, der Templerprozeß, bei dem die Rechtsbeugung plastisch hervortritt, und die Tempel vor der Nachwelt. Auch kontroverse Probleme werden wenigstens aufgezeigt. Als Mangel ist lediglich anzumerken, daß vorwiegend die Ordensgeschichte in Palästina und Frankreich geschildert wird und England und Spanien eigentlich wenig vorkommen. Sonst aber ist es eine wohlgeleitete Einführung. H. E. M.

Georges Bordonove, *La vie quotidienne des Templiers au XIII^e siècle*, (Paris) 1975, Librairie Hachette, 251 S., ist ein eher mißglückter Versuch, das tägliche Leben der Tempel darzustellen. Anleihen bei R. Pernoud, *Les Templiers* (s. vorige Anzeige) sind unverkennbar, aber man ist mit Pernoud doch ungleich besser bedient, wenn auch hier wie dort der Orden als eine palästinensisch-französisch-spanische Angelegenheit erscheint. England kommt praktisch nicht vor, auf Berlin-Tempelhof hatte man ohnehin nicht zu hoffen gewagt. Zum Glück haben wir die Inventare der Komtureien von Baugy und Payns, die einen Einblick in den Alltag französischer Häuser und in ihre Wirtschaftskraft geben. Man wüßte nicht, wie solche Bücher sonst geschrieben würden. Wer eine neuere französische Darstellung der Tempel sucht, ist mit dem kürzlich wieder neu aufgelegten Buch von Marion Melville, *La vie des Templiers* (1951, 1974) am besten dran. So läßt sich diese Anzeige leider nur als Hinweis auf bessere Bücher schreiben. Daß im Literaturverzeichnis die Namen Prutz und Bulst fehlen, sagt eigentlich alles über die Unwissenschaftlichkeit, der auch die lebhafteste Phantasie des Autors mit seiner erfundenen Figur des Tempelers Joscelin und seines Lebens nicht abzuhelpen vermag. H. E. M.